

Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg
Band: 73 (2002)

Nachruf: Prof. Dr. Rolf Kieser zum Gedenken
Autor: Glarner, Hans Ulrich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Prof. Dr. Rolf Kieser zum Gedenken

von Hans Ulrich Glarner



Der Germanist Rolf Kieser ist am 28. Juni 2001 in New York im Alter von 65 Jahren gestorben. Kieser, Bürger von Lenzburg, war seiner Heimatstadt in vielfältiger Weise verbunden, als Wedekind-Forscher aber auch als Freund. Mit der Herausgabe seiner fundierten Arbeit über Frank Wedekinds Jugendjahre hat er den Grundstein zu einer differenzierten Auseinandersetzung mit Leben und Werk dieses Dichters von Weltformat gelegt. Die internationale Germanistik schätzt Kieser nicht nur als Wedekind-Kenner, sondern auch als Experten für das Werk Max Frischs, dem er auch persönlich eng verbunden war.

Kieser ist in Küsnacht aufgewachsen und studierte an der Universität Zürich. Sein Studium schloss er aber nicht als Germanist, sondern als Historiker ab, weil er den konservativen Geist meiden wollte, der damals am Deutschen Seminar herrschte. Die Arbeit an seiner Dissertation über die Appeasement-Politik der USA führte ihn nach New York, wo er dann seit 1964 festen Wohnsitz nahm. Zuerst arbeitete er für die New York Times, bald schon wurde er Lehrbeauftragter und später Professor an der City University of New York. Gastprofessuren führten ihn nach Korea und nach Kiel. Eine sich in späteren Jahren abzeichnende Möglichkeit, an der ETH Zürich Fuss zu fassen, schlug er aus: New York war ihm zur neuen Heimat geworden.

Auf Wedekinds biografische Spuren war er auf der Suche nach seinen eigenen familiären Wurzeln gestossen. Sein Vater Paul Richard Kieser (1902 bis 1964) musste das Städtchen Lenzburg als Waisenknabe schon früh verlassen und gab später die Sehnsucht nach diesen goldenen frühen Tage der Jugend an seine Kinder weiter. Rolf Kiesers Frau Tamara S. Evans, eine geborene Bernerin aus dem Seeland, bezeichnet den ursprünglichen Motor, sich mit Wedekinds Jugendzeit auseinanderzusetzen als eine seinem Vater «nachgetragene Liebe». Das Werk «Benjamin Franklin Wedekind – Biographie einer Jugend» (Zürich, 1990) weist Rolf Kieser nicht nur als hervorragenden Literaturwissenschaftler

aus, sondern auch als «glänzenden Erzähler», wie ihn Adolf Muschg im NZZ-Nachruf bezeichnet. Seine Nachforschungen nahm Kieser in Lenzburg 1983 auf. Seither war ihm die Stadthistorikerin Heidi Neuenschwander treue Wegweiserin bei seinen Aufenthalten. Konstante Verbindungen pflegte er auch zum Stapferhaus, das von ihm 1998 den Aufsatz «Wedekinds Lenzburger Welttheater» herausgab. Ohne Kiesers wissenschaftliche Grundlage hätte sich das Stapferhaus wohl nie an die Landschaftstheater-Produktion «Frühlings Erwachen» herangewagt. Er hat das Werden dieses grossen Projektes mit Interesse verfolgt und sich nach der Premiere in einem Brief auch begeistert geäussert. Vor allem die Szenen beim Himmelsleiterli gaben in seinen Augen das Werk und den Wedekind-Geist aufs Trefflichste wieder.

Unvergesslich ist den Lenzburgern die 1. August-Rede, zu der ihn seine Heimatstadt im Landschaftstheater-Sommer 2000 eingeladen hatte. Dass seine Ansprache dem Thema Wedekind gewidmet war, versteht sich von selbst. Er spiegelte den Begriff «Heimat» an der Biographie und am Werk des Dichters und an seinem eigenen Dasein als Lenzburger und Auslandschweizer. Am Sonntag, 18. Februar 2001 stattete Rolf Kieser seiner Heimatstadt einen letzten Besuch ab. Er wohnte einer Aufführung des «Brandes von Eggliswyl» bei und sprach an der Buchvernissage im Burghaldenhaus als Mitherausgeber der Darmstädter «Kritischen Studienausgabe» der Werke Frank Wedekinds. Der als «korrespondierendes Mitglied» der Ortsbürgerkommission Lenzburg eng verbundene Literaturprofessor liess Lenzburg an diesem Anlass ein letztes Mal an seiner scharfsinnigen und brillanten Auslegung von Wedekinds Leben und Werk teilhaben.

Im Herbst 2000 machte sich ein Krebsleiden erstmals bemerkbar, das sehr schnell seine Kräfte angriff, das er aber mit der ihm eigenen stoischen Ruhe trug. Der Lebensmut verliess ihn nicht. Noch kurz vor seinem Tod liess er das Thema seines Seminars für das kommende Wintersemester ins Vorlesungsverzeichnis der City University einrücken: Frank Wedekind.

Am Sonntag, 21. Oktober 2001 gedachte im Stapferhaus Lenzburg eine grosse Schar von Familienmitgliedern, Freunden sowie Leserinnen und Leser des bedeutenden Lenzburger Bürgers. Iso Camartin, Leiter der Kulturabteilung von Fernsehen DRS, Hartmut Vinçon, Literaturprofessor aus Darmstadt und Heidi Neuenschwander würdigten sein Leben und Werk. Rahel Sohn liess Klaviermusik von Schumann und Gershwin erklingen. Christina Stöcklin las Heinrich Heine und Max Frisch. In verschiedensten Facetten wurde das Bild eines ausserordentlichen Menschen und grossen Geistes entworfen, der seinem Gegenüber, waren es die Studenten in New York, die Gelehrten in Darmstadt oder seine Mitbürger in Lenzburg, stets in natürlicher Bescheidenheit begegnete – auf Augenhöhe.